

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker, Konditoren, Lebkübler u. der Arbeiterchaft in der Süßwaren-, Keks-, Marmeladen- u. Teigwarenindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal Mk. 3

Erscheint jeden Mittwoch
Redaktionsschluss Sonnabend nachm. 3 Uhr

Insertionspreis pro dreieckigpaltene Pettitzelle Mk. 1, für die Zahlstellen 30 Pf.

Urabstimmung über Beitragserhöhung.

An die Verbandsmitglieder!

Deine Kollegen und Kolleginnen! Der Gesamtvorstand hat in seiner Sitzung zu der Finanzfrage unserer Organisation Stellung genommen. Er ist nach eingehender Beratung zu dem Ergebnis gekommen, daß bei den jetzigen Preisen bezüglich der Herstellungskosten für die Zeitungen und Drucksachen, der Bureaubedarfsartikel, Porto, der Teuerungszulagen für die Angestellten, Fahrgelder und Spesen und der enorm hohen Summen für die Unterstützung, die allein im 1. Vierteljahr an die Mitglieder zur Unzahllung kam, mit den auf dem 14. Verhandstag in Leipzig beschlossenen Beiträgen keine Möglichkeit besteht, Reserven für die wirtschaftlichen Kämpfe aufzusammeln zu können. In den ersten 4 Monaten dieses Jahres wurden an Unterstützung für die Mitglieder M. 186 529 ausbezahlt.

Nach dem Statut tritt am 1. Juli die Erhöhung der Unterstützungsrate um 20 p. St. ein, bei welcher zweifellos die Verbandskasse stark in Mitleidenschaft gezogen wird. Sollte jedoch unser Kassenbestand im Verhältnis zu der drachmischen Entwicklung des Mitgliederstandes erhöht werden können, dann ist es notwendig, frühzeitig Vorkehrungen zu treffen, daß die Mittel hierzu von allen Verbandsmitgliedern ausgebracht werden.

Der Gesamtvorstand ist deshalb noch eingehender Beratung und Rücksicht aller Verhältnisse zu dem einstimmigen Beschuß gekommen:

Ab 1. August werden die Wagenbeiträge zu 40, 60 und 80 Pf. um 10 Pf. und die Beiträge zu 100 und 120 Pf. um 20 Pf. erhöht. Diese Beiträge werden voll an die Hauptkasse abgeführt. Dieser Antrag des Verbandsvorstandes wird hiermit den Mitgliedern zur

Urabstimmung

unterbreitet. Die Zahlstellen haben sofort in einer Vorstandssitzung dazu Stellung zu nehmen und umgehend die Mitgliederversammlung einzuberufen, in welcher die Urabstimmung vorzunehmen wird. Die Zahlstellen müssen selbst für das Abstimmungsmaterial sorgen, vom Verbandsvorstand werden keine Stimmzettel versendet. Man verneide hierzu kleine Zettel, die mit dem Zahlstellenstempel versehen werden. Alle, welche für den Vorstandsantrag sind, haben mit „Ja“ zu stimmen; diejenigen, welche dagegen sind, stimmen mit „Nein“.

Das Resultat über die Urabstimmung muß von den Zahlstellen bis spätestens 15. Juli in den Händen des Verbandsvorstandes sein.

Kollegen und Kolleginnen! Ein wichtiger Antrag liegt zur Entscheidung in Euren Händen. Wir haben das Vertrauen zu Euch, daß Ihr so beschließen werdet, wie es die gegenwärtige ernste Zeit erfordert. Ihr habt geschenkt, daß die Verbandsleitung alles daran setzt, um Euch zu helfen, darum vertrauen wir auf Euch, daß auch Ihr Eurer Organisation die Mittel zur Verfügung stellen werdet, die notwendig zur Erledigung aller Arbeiten sind.

Wir sind noch lange nicht über den Berg. Die reaktionären Gewalten erheben jetzt schon wieder frech ihr Haupt. Die bedeutenden Vorteile, welche durch die fleißige Arbeit in den Fachausschüssen geleistet und dadurch tausende von Bäckergehilfen in Arbeit gebracht wurden, sollen uns wieder geraubt werden. Wir werden uns das nicht gefallen lassen, vielmehr mit aller Schärfe den Kampf, der uns aufgezwungen wird, anzunehmen. Wir stehen weiter vor wichtigen tiefeinschneidenden Ereignissen in der Tarifpolitik. Nach den Bestimmungen des Reichstarif für die Süß- und Teigwarenindustrie werden die Vereinbarungen über Arbeitszeit und Löhne beim Abschluß des Friedensvertrages und nach der Stimung der Kollegen im Reiche zu urteilen, am 1. Juli durch Kündigung eine Veränderung erfahren müssen. Auch in dieser Hinsicht werden uns wieder schwere Kämpfe bevorstehen.

Präsent und würdigt unsre Gründe und entscheidet nach eister Überzeugung im Interesse Eurer Organisation!

Der Verbandsvorstand.

J. L.: J. Diermeier.

Der Beschuß des Verbandsvorstandes ist dem Beirat und dem Verbandsausschuß vorgelegt worden; bis zum Redaktionsschluss lag die Zustimmung folgender Kollegen aus dem Beirat vor: Polster, Specht, Wohlmeyer, Strobel, Gumpendorfer, Krohn, Müller-Leipzig, Bämmermann.

Reichskonferenz für die Beschäftigten in der Süß- und Teigwarenindustrie.

Der Verbandsvorstand hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Reichstarif in bezug auf die Lohnvereinbarungen zu kündigen und am

Sonntag, 13. Juli, in Halle a. d. S.

(Bekanntgabe des Lotsals erfolgt später)

eine Reichskonferenz für die Beschäftigten der oben genannten Industrien stattfinden zu lassen.

Die verhältnismäßig kurze Spanne Zeit bis zum 13. Juli ist durch die Verhältnisse bedingt.

Die Tagesordnung lautet:

1. Wesen und Ziel unserer Arbeits- und Tarifgemeinschaft.
2. Die Lage der Industrie und unserer Organisation bei Abschluß des Reichstarifes.
3. Die Kündigung des Reichstarifes hinsichtlich der Löhne und unsere neuen Forderungen.
4. Erläuterung der tariflichen Bestimmungen, die Arbeiten im Zentralausschuß und den Bezirksausschüssen.
5. Gewerkschaftliche Pflichten und Rechte.

Die Wahl der Delegierten hat wie nachstehend zu erfolgen.

Es wählt:

Bezirk Dresden	2 Delegierte
" Erfurt	1 Delegierte
" Leipzig	1 "
" Halle	1 "
" Chemnitz	1 "

Bezirk Bielefeld	1 Delegierten
" Magdeburg	2 Delegierte
" Hannover	2 "
" Bremen	1 Delegierten
" Nürnberg	1 "
" München	1 "
" Stuttgart	2 Delegierte
" Köln (inkl. Rheinland)	1 Delegierten
" Frankfurt	1 "
" Mannheim	2 Delegierte
" Danzig	1 Delegierten
" Breslau	2 Delegierte
" Berlin	2 "
" Hamburg und Kiel ..	1 Delegierten
Görlitz	1 "

Die Verteilung der Delegierten mußte sich nach der in den Bezirken vorhandenen Industrie richten. Bei der Delegation sind die Gebiete der Teig- und Süßwarenindustrien berücksichtigt worden. Es dürfen nur solche Mitglieder gewählt werden, die in den in Betracht kommenden Betrieben beschäftigt sind.

Es haben nun überall sofort Mitgliederversammlungen stattzufinden, die sich mit der Konferenz beschäftigen und die Wahl der Delegierten und Erfolge vornimmt. Die gewählten Delegierten haben sich in allen Fragen an den Bezirksleiter ihres Bezirkes zu wenden, der durch uns von allem weiteren unterrichtet ist. Die Delegierten erhalten ein Mandat, und ist dasselbe nebst Mitgliedsbuch bei der Konferenz vorzulegen.

Die Konferenz ist eine öffentliche, das heißt, Mitglieder, die an der Konferenz Interesse haben, können denselben als Zuhörer beiwohnen.

Der Verbandsvorstand.

J. Diermeier.

Auf dem Wege zur Einheitsorganisation in der württembergischen Teigwarenindustrie.

Durch den Abschluß des Reichstarifes für die Beschäftigten in der Teigwarenindustrie beginnen nun auch die Kollegen und Kolleginnen darüber nachzudenken, daß die Zersplitterung in viele Organisationen nicht zur Interessenwahrung beitragen kann. In Württemberg kommt eine besonders starke Belegschaft in dieser Industrie für uns in Frage. Dort sind die größten Betriebe, wie im Remstal, in der Ulmer und Heilbronner Gegend. Schätzungsweise sind dort insgesamt in dieser Industrie 2500 Personen beschäftigt.

Von unserer Organisation wurde schon in früheren Jahren Agitation betrieben, weil eben ein großer Teil geheimer Bäcker hier beschäftigt ist. Wir hatten da und dort kleine Ansätze, zu großen Erfolgen ist es aber nirgends gekommen. Unter den Beschäftigten waren die Arbeiterinnen stark, darunter aber wiederum die Jugendlichen zu einem hohen Prozentsatz vertreten. Leider aber wirkten der Zu- und Abgang eine sehr große Rolle. Der Stamm der festen Arbeitnehmer war klein. Hinzu kam dann noch der Kartellverein mit dem Fabrikarbeiterverband, dem die Zuständigkeit aufgesprochen war. Bei unfern wenigen Mitgliedern herrschte Enttäuschung über diese Vereinbarung, weil es nicht verstanden werden konnte, daß dieser verwandte Beruf einer anderen Gewerkschaft als Betätigungsfeld überlassen worden war.

Die Fabrikarbeiter hatten aber auch nicht die gewünschten Erfolge. Es ist ersichtlich, daß diese Organisation weit größere Industrien zu bearbeiten hat, daß dann auf die kleine Zahl der Teigwarenarbeiter nicht mit dem notwendigen Schwergewicht eingewirkt werden könnte, weil eben die Zeit dazu fehlt. Durch die Umgestaltung seit dem vorigen Jahre ist auch Leben in die Teigwarenarbeiter gekommen, so daß der Fabrikarbeiterverband einen Landestarif mit dem Verband württembergischer Nahrungsmittelfabrikanten, bei dem auch die Teigwarenfabrikanten aufständig sind, abschließen konnte. Der Vertragsabschluß kam aber reichlich spät, und erst nachdem durch Schiedsspruch unserm Verbande diese Industrie überwiesen worden war. Zu derselben Zeit trat aber unsere Organisation ebenfalls mit dem Teigwarenfabrikanten-Verband in Verbindung und überreichte eine Tarifvorlage zur generellen Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen für die Gesamtindustrie.

Das Werk ist gelungen. Nun sehen auch die Arbeiter ein, daß, wenn es allerorts restlos durchgeführt werden soll, auch die Einheitsorganisation hergestellt werden muß. Die Kollegen und Kolleginnen in den größten Betrieben von Schüll und Krumm in Wildenhausen haben den Aufstand gemacht und sind geschlossen zu unserer Organisation übergetreten. Hier kommen über 300 Personen in Frage. In einer Anzahl anderer Betriebe sind die Vorarbeiten bereits so weit gediehen, daß mit dem Übertritt recht bald gerechnet werden kann. Weil sich der Reichstarif nicht nur auf die reinen Leigwarenbetriebe, sondern auch auf alle Nebenbetriebe in welchen Leigwaren produziert werden, erstreckt, so kommen auch die dort beschäftigten Personen für uns in Frage. Hier meinen aber die Kollegen, es könnte für sie eine Verschlechterung eintreten, wenn in sich der Einheitsorganisation anschließen werden. Als solche Betriebe kommen Kaiser und Knorr in Heilbronn in Betracht. Auch hier werden sich die Ansichten bald zugunsten der Einheitsorganisation durchsetzen müssen, wenn das Tarifwerk nicht auf dem Papier stehen soll. Wir haben es doch auch in andern Berufen zu verzeichnen, daß beispielsweise die Handwerker, wie Schlosser, Schreiner, Kürcher, ihrer zuständigen Berufsorganisation angehören, und die mit diesen Organisationen in Frage kommenden tariflichen Regelungen maßgebend sind.

Eine große Arbeit liegt noch vor uns. Sie kann aber nur zum Vorteil aller Berufsangehörigen geregelt werden, wenn recht bald der Wert einer geschlossenen Front anerkannt und danach gehandelt wird. Nach den Tarifbestimmungen ist die Zeit nicht mehr fern, wo wir uns mit dem Unternehmertum erneut auseinandersehen müssen. Bis dorthin muß die Kollegenschaft restlos in unserm Verbande sein. Dann erst können wir vor das Unternehmertum treten und mit ganz anderem Nachdruck die Wünsche aller zum Durchbruch bringen. Verpassen aber die Kollegen bis dorthin die Zeit, dann wird das neue Tarifwerk nicht so ausfallen, daß alle damit zufrieden sind. Bis dorthin muß also gehandelt und müssen die Reihen geschlossen werden.

Die Leuerungsplagen für die Beschäftigten in der Süßwarenindustrie

treten mit 1. Juni in Kraft und sind erstmals am 27. Juni, und zwar rückwirkend bis 1. Juni, zu zahlen.

Der am 16. Juni tagende Zentralausschuß regelte die Leuerungszulage wie folgt:

	pro Woche	Stunde (48 Stunden)
Für gelernte Facharbeiter über 20 Jahre	39,-	M. 18,72
bis 20	32,-	15,36
Hilfsarbeiter über 20 Jahre	44,-	21,12
von 18 bis 20 Jahren	32,-	15,36
" 16 18	24,-	11,68
" 14 16	17,-	8,16
Arbeiterinnen über 20 Jahre	24,-	11,52
von 18 bis 20 Jahren	21,-	10,08
" 16 18	17,-	8,16
" 14 16	15,-	7,20

Diese Leuerungsplagen sind auch denen zu zahlen, welche bereits einen höheren Lohn als der Tarif vorsieht, haben. Bei der Berechnung der Leuerzulagen, Nacharbeit usw. sind die Leuerungsplagen mit zu berechnen.

Für die Leigwarenindustrie gilt der am 1. Mai in Kraft getretene Tarif auch weiterhin. In Betrieben, wo Süßwaren und Leigwaren hergestellt werden, entscheidet bei der Entlohnung die Zahl der in der einzelnen Branche Beschäftigten. Zum Beispiel: Sind in einem Betrieb 100 Leute beschäftigt und arbeiten davon 60 in der Süßwarenbranche, so müssen nach dem Süßwarentarif alle im Betrieb für uns zuständigen Arbeiter und Arbeiterinnen bezahlt werden, und umgekehrt.

Für die Affordarbeiter müssen die oben genannten Leuerungspläne ebenfalls gezahlt werden.

Die in Lohn und Afford Arbeitenden können sich ihren Verdienst leicht berechnen, wenn sie zu den in der von uns herausgegebenen Lohn- und Affordtabelle festgesetzten Normen die Stunden- beziehungsweise Wochenleuerungszuschläge hinzurechnen.

Der Zentralausschuß hat weiter beschlossen, daß von jetzt an der § 516 des Bürgerlichen Gesetzbuches in gleicher Weise Geltung für alle dem Bund angehöriger Betriebe haben soll, wie er in unserem Reichstarif mit den Genossenschaften festgelegt ist. Der Text dieser Bestimmungen wird in einer der nächsten Nummern unserer Zeitung veröffentlicht werden; allen unseren Funktionären ist er natürlich bekannt.

Weiter wurde beschlossen, daß die Ferien auch dann voll zu entschädigen sind, wenn nur tageweise in der Woche gearbeitet wird. Wie zum Beispiel in einem Betrieb nur 3 Tage in der Woche gearbeitet und ein Arbeiter hat 6 Tage Ferien, so müssen diese Ferientage voll bezahlt werden.

Affordarbeiter erhalten für die Ferien den Mindestlohn und 10 p. z. Affordzuschlag, also den Lohn, wie er in unserer Affordtarifabelle festgelegt ist.

Eine wichtige Frage wurde noch besprochen, nämlich die Entlohnung der Arbeiter in Fabriken, die beim Antritt an den Bund einen höheren Lohn hatten. Hier wurde, wie auch schon der Tarif sagt, nochmals bestimmt, daß höhere Löhne auf keinen Fall gefordert werden dürfen.

So ist wieder ein weiteres Stück vom Tarif ausgebaut worden, und damit sind mancherlei Wünsche unserer Kollegenschaft erfüllt.

Ein Auszug aus dem Protokoll dieser Sitzung wird noch wiedergegeben, sobald eine Abstift hier eingelaufen ist.

Die christlichen Konditoren in Dresden und Christenpflichten.

In einer vom Christlichen Verbande in Dresden abgehaltenen öffentlichen Konditorversammlung wurde der Beschluss gefasst, den am 30. Juni ablaufenden Tarif zu kündigen. Dies fand auch bei den neuen christlichen Referenten großen Anklang, der seinen Leuerungen nach für die Dresdner Rohbutterhilfen durchaus neuer geht. Er will den Centralverband in den Hintergrund drängen. Da wird er sich allerdings wundern, gerade mit Dresden zentralverbandseitig halten sei zusammen. Daß unterwegs der richtige ist, be-

weist schon, daß in der kurzen Zeit unsere Mitgliederzahl von 65 auf 105 gesiegen ist, während der Christliche Verband über seine Mitgliederzahl schwiegt. Es sind im höchsten Grade 20. Zu obiger Versammlung haben sie eine Aufnahme gemacht. Gott, der Tarif wurde also auch seitens der Christen gefündigt und man will sich nun nach dem Dresdner Tarif richten — von Weihnachten her —, der verpricht unsern Dresdnern eine Lohnauflösung von etwa M. 8. Wegen M. 8 will man lange und gerade in Dresden schwierige Verhandlungen mit der Meisterschaft anbahnen. Sie werden denken: "Na, wenigstens ein paar christliche Christen!" Ferner hat der hier lamsfeslustige Referent aufgesfordert, ihm Käufspiel zwischen die Beine zu werfen. Erstümlicherweise meldete sich niemand, und er konnte sich mit seinen scherlich zurechtgelegten Heftedien begraben lassen. Aber noch etwas! Wie hat man es uns immer zum Vorwurf gemacht: Warum könnten Ihr Gott nicht selbst vertreten? Müßt Ihr dazu einen Bäcker haben? Als wir fragten, welchen Beruf der neue Referent hat, hütten sich die Christen in tiefer Schweigen. Besondere Vorberen erntete er, als er sich äußerte, den Kriegsbeschädigten könnte etwas vom Gehalt abgezogen werden. Vielleicht gar die ganze Rente, damit der Chef eine billige Arbeitskraft bekommt. Dies wurde seitens der Christen zwar in unserer Versammlung bestritten, aber es waren 18 Mitglieder von uns in der christlichen Versammlung anwesend gewesen, denen die dort gefassten Neuerungen genannt bekannt waren. Es genügt auch schon, daß der Referent unsern Bezirksleiter Friedrich schon von hinten herum gefragt hat, wie er sich die Sache mit den Kriegsbeschädigten denkt. Kollegen,

sagen dies ganz unverhohlen — hierzu erst eine sogleiche Stellung gefunden werden kann, wenn die Möglichkeit einer Vergesellschaftung der Bäckerei- und sonstigen Betriebe ganz gründlich nach allen Seiten erwogen worden ist. Dies war bei den gegenwärtigen Aufgaben der Verbandsleitung noch nicht möglich. Über die Grundfrage, daß auch unsere Gewerbe und Industrien in die Gemeinwirtschaft überführt werden können und das mit dieser Überführung in irgendeiner Form schon bald begonnen werden kann, darüber dürfte an sich natürlich in den Kreisen der Kollegen nicht all zu große Meinungsverschiedenheit herrschen. Über die Art und Weise aber, wie das ganze Gebiet in Angriff genommen werden soll, wie der weitere Ausbau und die Vollendung des Werkes dann vor sich zu gehen hat, welche Folgen eine plötzliche und gewaltsame Sozialisierung oder Kommunalisierung der Betriebe nicht nur für die Großbetriebe und für die "Kleinunternehmer", sondern ganz besonders für die Arbeiter, also für die Gesamtkollegenschaft, nach sich ziehen würde, darüber scheinen uns die Ansichten aber durchaus noch nicht geklärt zu sein. Das ist für uns als Vertreter der Kollegenschaft jedoch eine der Kardinalfragen, die in Betracht zu ziehen sind. Und deshalb muß nunmehr über Sozialisierung in unseren Versammlungen und in der Presse ganz eingehend gesprochen werden. Die Kollegenschaft muß das Problem in seiner Gesamtheit zu erfassen suchen. Wenn von Seiten der Meister und Unternehmer aus Eigennutz ein streng abweisender Standpunkt eingenommen oder die Hinausschiebung der Sozialisierung in immer weitere Ferne propagiert wird, so haben wir im Gegenzug hierzu alle Möglichkeiten ihrer Herbeführung zu untersuchen und haben sie unter dem Gesichtspunkte zu fordern, daß in Beobachtung des Allgemeinwohls auch die besonderen Interessen unserer Kollegenschaft im vollen Maße gewahrt bleiben.

Einen Beitrag zu der Frage bringt nachstehend Kollege Solbrig. Gena, dessen Ausführungen wir zunächst zur Diskussion stellen möchten. Er stellt sich die Schwierigkeiten einer sofortigen Sozialisierung auf der ganzen Linie allerdings nicht groß vor und ist mit ihnen leicht fertig. Er ist zum Beispiel sogar davon überzeugt, daß für die überschüssigen Lehrlinge in andern Berufen, wo "ein genügend Nachwuchs vorhanden ist", Verwendung geschaffen werden kann. Man darf hierüber wohl auch anderer Ansicht sein und wird also in der Lehrlingsfrage nach einem andern Ausweg suchen müssen. Doch dies vorläufig nur nebenbei, um die Vielfältigkeit aller Fragen anzudeuten. Wir erwarten, daß noch andere Kollegen sich zum Verteile melden, müssen aber ersuchen, sich bei allen Ausführungen auch wirklich an das Thema: Sozialisierung der Bäcker einzuladen. Solbrig schreibt:

Der Streit um die Sozialisierung dreht sich in der Hauptsache darum, ob es sofort oder allmählich getan werden kann. Ich möchte es dahin beantworten, daß die Sozialisierung sofort in Angriff genommen werden kann und auch muß, und zwar gründlich. Ebenfalls bin ich der festen Überzeugung, daß alle Betriebe dazu reif sind, auch alle Handwerksbetriebe; ob es dem Unternehmertum und Kapitalismus angenehm ist, darüber haben wir nicht zu fragen. Und zwar muß auch sozialisiert werden ohne zu entzögeln.

Heute ist es aber so, daß sehr viele Personen in leitender Stellung dem Unternehmertum gegenüber zu nachgiebig sind, ja, viele sagen sogar, daß man heute ohne das Unternehmertum nicht auskommen kann. Letzteres ist ein Zustand, der den Arbeitern zu denken geben muß.

Es ist auch ganz schön und gut, wenn man uns sagt: Ihr seid ja jetzt politisch gleichberechtigt, was wollt Ihr denn noch mehr, alles andere muß daraus von allein entstehen. Die volkstümliche Gleichberechtigung hat nur einen Haken, und zwar zur politischen Gleichberechtigung fehlt auch die politische Macht und diese haben wir eben noch nicht; wir haben es am 9. November vorigen Jahres versäumt, auch diese für uns zu erobern und unsere nächste Aufgabe muß sein, die politische sowie wirtschaftliche Macht zu erringen, und da hilft alles Nieders nichts, da muß leise zugegriffen werden, mag's liegen oder brechen, da können wir auch nicht warten, bis der letzte Arbeiter sich zum Sozialismus bekant hat. Wollten wir dieses, so könnten wir uns gleich von vornherein begraben lassen; denn es gibt eben Leute, die sich nie belehren lassen, denen man das Gute eben aufzwingen muß.

Gerade in der heutigen Zeit des großen Durcheinanders sind wir gezwungen, Unternehmertum, eben den Kapitalismus, auszuüchten, und dazu können wir erst wiederum kommen, wenn sofort angefangen wird zu sozialisieren, und wenn es recht gründlich getan wird.

Von allen großen Betrieben ist man ja von vornherein überzeugt, daß sie reif dazu sind. Von den mittleren und kleinen glaubt man es noch nicht, und da meine ich, auch da kann angefangen werden.

Wollen wir gleich bei unserem Handwerk anfangen, da werden wir sehen, daß es sehr leicht geht; natürlich wird man dann den Herren Bäckermeistern, Brotfabrikanten und auch Genossenschaften wehe tun müssen, denn ohne dieses geht es nicht ab, soweit man von dieser Seite dieser großen Sache kein Verständnis entgegenbringt.

Sozialisieren oder kommunalisieren wir die Bäckereien: Die Herstellung aller Backwaren übernehmen die Gemeinden, sie schaltet dabei alle kleinen Betriebe aus. Die Backwaren werden in einer großen modernen Bäckerei hergestellt. In Gemeinden, wo solche von Konsumvereinen oder Brotfabrikaten schon bestehen, werden diese dazu benutzt. Alle Kleinbetriebe werden geschlossen, die so nun unnötig dastehenden Bäckereien werden zu Wohnungen umgebaut auf Kosten der Gemeinden. Es bleiben soviel Bäckereiläden bestehen, als zur Verteilung der Backwaren notwendig sind.

Zur Verteilung der Waren können die jeweiligen Bäckereiinhaber als Angestellte der Gemeinde genommen werden, hier von werden aber solche ausgeschlossen, die von den Bürgern ihres Vermögens leben können. Alle übrigen Bäckermeister und deren Gehilfen, soweit erster nicht von einer Vermögensrente leben können, werden von den Gemeinden als Angestellte der Gemeindebäckerei übernommen. Lehrlinge werden nur soviel übernommen, als es notwendig ist, ein Stammpersonal in die Bäckerei zu erhalten, alle übrigen Lehrlinge wird die Gemeinde in den Berufen verwenden, wo kein genügender Nachwuchs vorhanden ist. Zur Leitung solcher Bäckereien wird ein gutes technisches und saujähriges Personal vorhanden sein, welches der Gemeindebehörde sowie dem Betrieb arbeitsteil unterstellt ist.

Ergänzung der Mitgliederliste des Deutschen Arbeitgeberbundes der Schokoladen- und Zuckerwarenindustrie und verwandter Betriebe.

Beuren. Gebr. Dostler, Leigwarenfabrik.
Böbinger. Max Schnklein, Leigwarenfabrik.
Brannenburg. Louis Hirsch, Zuckerwarenfabrik.
Corbach (Waldeck). E. Weiske, Leigwaren.
Ebingen. Friedrich Streich, Leigwarenfabrik.
Gersfeld. Bäckler & Fassl.
Gmünd. E. Münz & Röhm.
Hannover. Wilhelm Hüttig, Biskuit- und Waffelfabrik.
Leipzig. Voelke & Co., Leigwaren.
Lörrach. J. Bonstein.
Ludwigshafen. Richard Buisson, Zuckerwaren.
Mainz. Wilhelm Bloos, Brotback- und Honigfischerfabrik.
Neckstadt a. d. O. Konrad Michel, Leigwaren.
Pforzheim. M. Biesch, Brotfabrik.
Püllingen. J. Taigel, Leigwaren.
Sindelfingen. R. Krautter.
Schwäb.-Olmund. E. Münz & Röhm.
Stuttgart. Alfred Mehner, Brotbackfabrik.
Tübingen. Carl Barthauer.
Zammi. Großmanns Leigwarenfabrik.
Tuttlingen. Chr. Stora, Zuckerwarenfabrik.
Wiesbaden. Wiesbadener Leigwarenfabrik G. m. b. H.

Zur Sozialisierung der Bäckerei.

Die Frage der Sozialisierung macht, wenn sie einmal erreicht geworden ist, sicher auch vor uns Berufen, der Bäckerei und Konditorei sowie der gesamten Süßwaren- und so weiter Industrie, nicht halt und im Unternehmertum und Kleinstlager hat sich, wenigstens soweit die Bäckerei in Betracht kommt, bereits ein heftiger Kampf um das ganz ichterwiegende Problem entwunden. In der Presse und in Versammlungen wird mit der Feder und mit der Zunge ununterbrochen gestritten. Über, richtig gefagt, es wird eigentlich nicht getritten, sondern es hat sich, wie zu erwarten stand, dort bereits alles auf einer Linie zusammengefunden und verteidigt mit vielen Wuz, wenn auch nicht immer mit Geschick, die private, durch Feuerlei Schranken gehemmte Produktionsweise. Auch die Genossenschaften bringen dem Gedanken einer Vergesellschaftung der Bäckerei bis zur Stimme gerade soviel Sympathie entgegen wie der Bauer dem Juden, der ihm droht, die beste Milchkuh im Stalle pfänden lassen zu wollen. Bobel in unserer Halle der Bäcker weiß Juden noch nicht einmal Schulden gemacht hat. Nur im Lager der Gehilfenkasse wurde bisher verhältnismäßig wenig über die ganze Bäckerei gesprochen und wir selbst haben bisher in den Spalten der Verbandszeitung auch noch keine Erstellung dazu genommen. Warum nicht? Weil — wir

Das wäre so im kleinen, was ich zur Sozialisierung unseres Gewerbes sagen möchte; es wäre schließlich noch vieles dazu zu sagen. Schließlich gibt es noch viel Unregendes hierzu zu geben, und ich sage nochmals, wenn wir an dieser Sache herantreten wollen, so dürfen wir uns nicht von den Gedanken leiten lassen, ob wir nicht etwa dem Unternehmer zum wehe tun, sondern der leitende Gedanke muss sein, dem allergrößten Teil unserer Berufsgenossen und vor allen Dingen der Allgemeinheit zu dienen, und dazu gehört nicht allein guter Willen, sondern größte Energie und reißloses Darangen unseres eigenen Ichs. Möge man uns auch sagen: Man sollte mit dem Kopf durch die Wand treten.

Nicht warten wollen wir, bis der Letzte reif dazu ist. Wir wollen die Unreinen im Sozialismus zur Reife bringen.

Die Organisationsfähigkeit in Schwerin und Parchim i. Meckl.

Es sind erst 6 Monate nach Neugründung der Zahlstelle Schwerin-Parchim vergangen, doch diese Zeit genügte, um zu zeigen, daß in der Hauptstadt Schwerin sowie in Parchim bei reicher agitatorischer Tätigkeit ein guter Erfolg zu verzeichnen war. Die alten, aus dem Felde zurückgekehrten Vorstandsmitglieder verstanden es, sich der heutigen Zeit anzupassen, sie haben im großen und ganzen das erreicht, was die Kollegen der Zeit entsprechend zu fordern hatten. Es muß trotzdem noch viel, sehr viel im Interesse der Kollegen gearbeitet werden; auf keinen Fall dürfen die Hände jetzt in den Scherf gelegt werden, sondern es bedarf der Mitarbeit eines jeden Mitgliedes, um die bisherigen Errungenschaften zu wahren und weitere Forderungen durchzusetzen.

Am 26. Januar war es dem Vorstande möglich, den ersten Lohntarif mit der Bäckerinnung zum Abschluß zu bringen. Leider mußte, um erst seiten Boden zu fassen, manches von den Forderungen gestrichen werden. Der Lohn wurde auf M. 51, 48 und 43 pro Woche festgelegt, für Überstunden und gelegentliche Sonntagsarbeit pro Stunde M. 1,50 bewilligt; der Arbeitsnachweis sollte paritätisch geregelt werden. Zu bemerken ist, daß der Bäckereibesitzer Linor, der nicht der Innung angehört, seinen Gesellen zur Zeit der Lohnbewegung pro Woche je M. 10 mehr bezahlte. — In der Lehrlingsfrage konnte mit der Innung keine Einigung erzielt werden, es wurde daher eine Eingabe an das Ministerium gerichtet. Die Antwort wurde in Form einer Bekanntmachung erliegt, betreffend Verbote und Webote über das Halten von Lehrlingen im Bäckereigewerbe, gültig bis zum 31. März 1921. Danach hat jeder Lehrherr zu einem Gesellen nur einen Lehrling zu halten, bei 2 Gesellen 2 Lehrlinge. Im ganzen darf ein Meister nur 2 Lehrlinge halten.

Am 26. März reichten wir, da die vorher bemühten Löhne der Zeit nicht entsprechend waren, eine zweite Lohnforderung von 50 p. Zt. Erhöhung des Tariflohns sowie Bewilligung bis zu 7 Tagen Ferien unter Fortbezahlung des Lohnes bei der Innung ein. Nachdem eine Brotpreiserhöhung durchgeführt war, wurde dann, da anders eine Einigung nicht erzielt werden konnte, vor dem Schlichtungsausschuß am 16. April vereinbart:

Es wird an Lohn gezahlt:

Vom 7. bis 14. April	M. 70, M. 58 und M. 53
" 14. April bis 2. August	" 75, " 70 " " 65
" 2. August bis 1. Oktober	" 80, " 75 " " 70

Ferien sind unter Fortzahlung des Lohnes zu gewähren: Im ersten Jahre 4, vom zweiten Jahre ab 7 Tage. Überstunden und Sonntagarbeit wird pro Stunde mit M. 2 bezahlt. In einzelnen Betrieben werden bereits freiwillig M. 80 und M. 90 Wochenlohn gezahlt.

Zu unserer Militärbackerei erreichten wir die Löhne von M. 90, 86 und 80 sowie Gewährung von 7 Tagen Ferien. Zur Gütekennzeichnung gelangten nur organisierte Leute. Auch die in der Lagerbäckerei Parchim beschäftigten Gesellen haben ihre Forderungen durchgesetzt. Der Bäckmeister erhält M. 100, Schiefführer und Ofenarbeiter M. 90, Leigmacher M. 86 und jüngere Leute M. 80 Wochenlohn, außerdem Mundbrot. Ferien werden bis zu 14 Tagen gewährt unter Fortzahlung des Lohnes. Auch der § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches ist hinreichend in Betracht gekommen.

Am 9. Juni konnten wir auch die Kollegen in der Hundsfuchs- und Geißgäsfutterfabrik Anger in den Verband aufnehmen. Auch hier wurde sofort ein Tarif aufgestellt, nach dem die Bäcker M. 90, die männlichen Hilfsarbeiter M. 75, die weiblichen Hilfsarbeiter M. 60 und die jugendlichen Arbeiter M. 48 pro Woche verlangten. Eine Verständigung konnte nicht erzielt werden; die Sache wurde dem Schlichtungsausschuß übergeben.

Bei unseren Lehrlingen in Schwerin und Parchim — es sind zusammen rund 80 junge Leute — wird eifrig organisiert, so daß wir getrost in die Zukunft blicken können.

Im Fachausschuß haben wir gute Erfolge zu verzeichnen. Um der Arbeitslosigkeit der aus dem Felde heimgekehrten Kollegen zu steuern, ist es uns gelungen, eine Pflichtlindungserziehung durchzuführen. Der Arbeitsnachweis wird vom Fachausschuß geregt. Die zur Revision gewählte Kommission, bestehend aus 1 Arbeitgeber und 1 Arbeitnehmer, erhalten für Vornahme der Revision aller in Bäckereibetrieben vor kommenden Angelegenheiten von der Kreisbehörde einen Ausweis, um ihren Pflichten als solche genügen zu können.

Ein arbeitsreiches halbes Jahr liegt hinter uns. Es wird noch viel mehr erreicht werden, wenn unsere Kollegen fest und treu zur Organisation stehen und die Mitglieder Hand in Hand mit ihrem Vorstand arbeiten, zu jeder Versammlung erscheinen und ihre Ansichten und Beobachtungen dort besprechen. Nur so kann die Einmütigkeit der Kollegen bestätigt, kann sie stark sein, um jedem Stoß von der gegnerischen Seite zu trotzen. Darum, Kollegen, schreibt auf Euer Banner: Einigkeit macht stark!

Arbeitsgemeinschaft in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie.

Am 4. Juni erfolgte die Konstituierung der Arbeitsgemeinschaft in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie, nachdem in einer Reihe vorhergegangener Sitzungen die großen Schwierigkeiten, die bei dieser Gruppe überwunden werden mussten, beseitigt waren. Die Schwierigkeiten be-

sichsen darin, daß hier eine Reihe von Industriezweigen zu einer Gruppe zusammengefaßt werden sollen, die wenig oder gar keine Beziehung zueinander haben. Es ist lediglich das Gemeinsame darin zu suchen, daß die Erzeugnisse der einzelnen Industriezweige der menschlichen Ernährung dienen. Schließlich ist es aber doch gelungen, die Zusammensetzung dieser Gruppe zu ermöglichen, indem man den Teilgruppen die größtmögliche Selbständigkeit satzungsgemäß zugestanden hat.

Die Gruppe zerfällt in folgende Teilgruppen: 1. Brauerei, 2. Mälzerei, 3. Müllerei, 4. Butterindustrie, 5. Zuckerwaren und Schokolade, Konserven, Marmelade, Back- und Teigwaren-Industrie, 6. Konserven, Industrie der Nährmittel aus Körnern und Hülsenfrüchten, 7. Spiritus und Preßseife, Essig und Spirituosen, Stärke- und Kartoffeltrocknung, Dörrgemüse, 8. Tabak, 9. Sonstige Nahrungsmittel, Getränke außer den vorgenannten, Kaffee-Ersatz, Fischindustrie, Molkerei, Schære, Milchfutter, 10. Bäckerei, Konditorei, 11. Fleischerei, verwandte Industrie- und Betriebszweige, 12. Gastronomiegewerbe.

Auferkennend von den Sitzungen anderer Gruppen ist bei dieser Gruppe vorgesehen, daß jede Teilgruppe 3 Arbeitgeber und 3 Arbeitnehmer als Vertreter in den Gruppenausschuß entsendet. Jeder Vertreter hat einen Stellvertreter mit beratender Stimme.

Während die Vertreter mit einer Amtszeit von 2 Jahren gewählt werden, können die Stellvertreter für jede Sitzung ausgewechselt werden, so daß die aus verschiedenen Industriezweigen zusammengesetzten Teilgruppen in der Lage sind, zur jeweiligen Sitzung des Zentralausschusses einen Stellvertreter

Wer unser Blatt durch die Post bezahlt, wird dringend gebeten, das Bezugsrecht für das dritte Vierteljahr 1919 bei dem zuständigen Postamt möglichst sofort zu erneuern!

zu bestimmen, der für die zur Verhandlung stehenden Fragen der geeignete Fachmann ist.

Sonst sind wesentliche Abweichungen von den Sitzungen anderer Gruppen nicht vorgesehen.

Für die Teilgruppen 5 und 10 sind durch den Verbandsvorstand als Vertreter unserer Organisation bestimmt worden: Gruppe 5 die Kollegen F. B. Weidler und H. Hirschold; Gruppe 10 Dietmeier, Lankes und Mende, Berlin.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Lokalteile Auf Antrag wird der Zahlstelle Güstrow i. M. die Genehmigung zur Erhebung eines wöchentlichen Lokalteiles von 20 % erteilt, desgleichen der Zahlstelle Löbau i. S. die Genehmigung zur Erhebung eines wöchentlichen Lokalteiles von 5 % auf alle Beiträge.

Errichtung neuer Zahlstellen. Gemäß Antrag der Bezirksleiter wurden neue Zahlstellen errichtet in Glogau (Bezirk Görlitz), Aschersleben, Hämelsleben, Oschersleben, Quedlinburg, Bernigerode (Bezirk Magdeburg), Annaberg i. Sachsen (Bezirk Chemnitz), Mittmann (Bezirk Cöln a. Rh.).

Fragebogen betrifft das Acht- und entlastende. Die an die Zahlstellen seinerzeit überwandten Fragebögen von der Generalkommission sind sofort auszufüllen und an uns einzufinden.

Der Verbandsvorstand.

J. A. Josef Dietmeier, Vorsitzender.

Einigung.

Bom 15. bis 21. Juni gingen bei der Hauptkasse des Verbandes folgende Beiträge ein:

Für Mai: Essen M. 117,75, Elmendorf 110,95, Dortmund 159,25, Schweinfurt 108,20, Münster 75,15, Danzig 134,05, Neumünster 44,85, Heilbronn 140,25, Osnabrück 264,30, Hof a. d. S. 443,15, Elmshorn 159,55, Dessau 130,10, Meißen 235,65, Sagan-Sorau 333,35, Hirschberg 190,35, Hildesheim 215,10, Stendal 166,60, Ickhöhe 111,75, Spremberg 79,30, Löbnitz i. Erzg. 398,05, Gelsenkirchen 166,95, Hennsberg 132,05, Schwerin 445,55, Schmölln 53,85, Leisnig-Döbeln 129,25, Rötha 193,15, Gießen-Biebrich 104,65, Cassel 1555,65, Herford 1440,85, Lübeck 250,10, Brandenburg 281,65, Greifswald 68,75, Rostock 293,55, Kiel 1144,90, Forst 39,05, Bernburg 119,75, Ulm 270,55, Meißen 185,75, Celle 366,40, Tangermünde 226,25, Stettin 1398,20, Reichenbach 244,50, Bad Reichenhall 61,30, Friedberg 63,90, Solingen 223,60, Chemnitz 2308,80, Bielefeld 2302,25, Niemar 129,70, Breslau 2786,85, Oldenburg 133,20, Gotha 186,50, Düsseldorf 1274,45, Berlin 29,061,30, Bayreuth 691,30, Weißensels 139, Brückau 498,65, Bochum 234,30, Plauen i. L. 405,60, Rüninger 587,75, Herne 86,10, Remscheid 171, Hanau 302,30, Zeitz 652,10, Stuttgart 1335,30, Wiesbaden 909,45, Mainz 1197.

Von Einzelzahlen der Hauptkasse: B. T. Leer M. 12, E. D. Oberlahnstein 7, G. L. - Ischornegroda 8,50, F. H. Jülichau 80, W. N. Österwied 1. 0. 53,50, A. R. Freystadt 2,10, A. P. Weisel 4,20, F. B. Mühlstadt 10,20, B. St. Johannisgeorgenstadt 5,80.

Für Abonnements und Annoncen: Essen M. 3,60, Darmstadt 5,50, Danzig 3,30, Osnabrück 10, Gestmann-Berlin 7, Berlin 16,80, Zeitz 4,20.

Für Geschichte der Bäcker- und Konditoren- ehemalig: Neumünster 4,3, Elmendorf 3, Hildesheim 3, Stendal 3, Schwerin 6, Tangermünde 3, Gotha 3, Wismar 21, Düsseldorf 3, Plauen 16, Herne 15, Remscheid 6, Haderleben 12, Wiesbaden 30, W. N. Österwied 6.

Für Fachbücher: Schweinfurt M. 1,50, Osnabrück 8, Stendal 8,20, Ickhöhe 2,50, Löbnitz 7,50, Gelsenkirchen 20, Leisnig-Döbeln 3,60, Gießen 4, Herford 12, Rostock 5,20, Bern 1,20, Tangermünde 4, Chemnitz 8, Gotha 8,50, Remscheid 2, Zeitz 10, Wiesbaden 10, Mainz 10, W. N. Österwied 1,50.

Mit der Hauptkasse tessieren für Mai: Amberg, Bremerhaven, Bur, Cöln a. Rh., Cottbus, Krefeld, Grimma, Halberstadt, Sonneberg, Viersen, Weißwasser und Thorn.

Abrechnung ohne Geld gesandt: Braunschweig. Geld ohne Abrechnung geplant: Apolda und Ratibor. **Der Hauptkassierer.** D. Freytag.

Aus den Bezirken.

Kulmbach. Die Kollegen halten von jetzt an jeden Donnerstag eine Zusammenkunft bei Hänsinger, Graben, ab. **Nienburg a. d. W.** (Bezirk Hannover.) Vertrauensmann: Wilhelm Klippe, Wörther Straße 18. **Braunschweig.** Vorsitzender: Ernst Mertens, Comeniusstraße 35, 2. Et.

Arbeitsbewegungen und Streiks.

Büder.

Lohnbewegung der Breslauer Bäcker. Am 16. Juni stand in den „Unionsälen“ eine sehr stark besuchte Versammlung der Kollegen in den Innungsbetrieben statt. Bezirksleiter Bosse ersetzte Bericht von den Verhandlungen mit der Innung und im Schlichtungsausschuß. Die Verhandlungen mit der Innung führten zu keinem Ergebnis, so daß der Schlichtungsausschuß angerufen werden mußte. Dort kamen am 4. Juni folgende Vereinbarungen zu Stande:

Lehrenträger, welche nicht schriftlich abgeschlossen sind, sind aufzuheben. Die Innung wird die nötigen Schritte unternehmen.

Bei den in letzter Zeit schriftlich abgeschlossenen Lehrverträgen ist durch gütliche Einigung mit den Eltern zu versuchen, die Verträge aufzuheben.

Neueinstellungen von Lehrlingen dürfen nur vorgenommen werden im Einverständnis mit einer Kommission, die paritätisch vom Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverband besetzt ist.

Sollte ein Einverständnis in dieser Kommission nicht erzielt werden, so entscheidet endgültig der Vorsitzende des Demobilisierungsausschusses.

Die Innung ist grundsätzlich damit einverstanden, daß der Arbeitsnachweis dem städtischen Arbeitsamt als paritätischer Arbeitsnachweis angegliedert werden soll. Die näheren Vereinbarungen sollen noch getroffen werden. Zu weiteren Punkten wurde folgender Schiedsspruch gefällt:

Werden Verleihungen gegen die achtstündige Arbeitszeit gemeldet oder liegt Verdacht vor, so sind diese Fälle der erwähnten Kommission zu unterbreiten. Diese ist verpflichtet, den Satzstand nötigenfalls durch Kontrolle festzustellen und für Hilfe zu sorgen.

Löbne: Für erste Gesellen beträgt der Wochenlohn M. 80, für zweite M. 75, für dritte M. 60.

Für alle Gesellen, welche beim Meister in Koch und Logis sind, kommen in allen Staffeln M. 30 die Woche in Aussicht. Die Lohnerhöhung tritt mit dem 1. Juni 1919 in Kraft, so daß der erhöhte Lohn am 7. Juni 1919 zu zahlen ist.

Nach Bekündigung des Schiedsspruches erklärten die Partien, daß sie sich demselben unterwerfen.

Die freie Aussprache, die hierauf einsetzte, kritisierte die einzelnen Punkte recht scharf. Vor allem wurde beschlossen, daß sämtliche Lehrlinge, welche ab 1. April 1919 eingestellt sind, wieder entlassen werden müssen; ferner, daß ausnahmslos für die nächste Zukunft keine Lehrlinge neu eingestellt werden dürfen, um endlich die große Zahl der arbeitslosen Bäckergesellen zu vermindern. Zu der Frage, welche Gesellen als dritte Gesellen zu betrachten sind, wurde beschlossen, daß alle Gesellen bis ein Jahr nach Beendigung der Lehrzeit dritte Gesellen sind, von diesem Zeitpunkt an aber als zweite Gesellen zu betrachten sind. Besondere Aufmerksamkeit erwirkte in der Versammlung ein von einer Anzahl Lehrlingen eingesandter Klagebrief; es wurde eine dreigliedrige Lehrlingsabschlußkommission gewählt, welche sich dieser jungen Leute annehmen soll. Ferner wurde eine Kommission ernannt, welche die übrigen Fragen im Lehrlingswesen regeln soll. In der weiteren Diskussion hatten sich auch zwei Mitglieder des gelben Bundes zum Wort gemeldet, welche von verschiedenen Diskussionsrednern gebührend abgetragen wurden.

Bekanntgemacht wurde noch, daß alle Gesellen, welche bei der nächsten Lohnzahlung den Tariflohn nicht erhalten, sich sofort im Zimmer 45, Margarethenstraße 17, zu melden haben, damit dann sofort gegen diese Arbeitgeber vorgegangen werden kann. Dorfeselje wird auch in allen andern Angelegenheiten, welche das Bäckerhandwerk berühren, Rat und Hilfe ertheilt.

Konditoren.

Leipzig. Die Sektion der Konditoren Leipzigs hielt am 10. Juni ihre Mitgliederversammlung ab mit der Tagesordnung: Stellungnahme zum Lohntarif. Kollege Wilke betonte in seinen Aussführungen, daß die Leipziger Konditoren gehilfen müssen zu denen im Reiche gehörten, die zuerst einen Tarif vereinbarten, mit dem man sich auch seien lassen konnte. Waren doch die Löhne vordem alles andere, nur nicht so, daß man dabei erütteln konnte. Mit Recht konnten die Leipziger Kollegen auf den Erfolg ihres Tarifabschlusses stolz sein. Bedingt durch die mit der Zeit noch teurer gewordenen Verhältnisse und das Bestreben, noch etwas Besseres zu schaffen, wurden später in anderen Städten Tarife abgeschlossen, die den Leipziger Tarif bald übertrafen. Da wir nun vor dem Vorfreuden stehen und unser Tarif nur bis zum Vorfreuden Geltung hat, sei es an der Zeit, sich damit zu beschäftigen, ob der Tarif in seiner jetzigen Form noch weiterbestehen kann. In der darauffolgenden Debatte waren alle Kollegen der Ansicht, den Tarif mit Beginn des Vorfredens zu ländern. Zu diesem Zweck wurde eine Lohnkommission gewählt, die gemeinsam mit den Vorstandsmitgliedern eine neue Lohnskala ausarbeiten und der nächsten Versammlung zur Beratung vorlegen soll.

Kollege Eich machte die Kollegen darauf aufmerksam, daß die Verhandlungen beim neuen Tarif nicht leichter, sondern eher schwerer sich gestalten werden, als beim vorigen Tarif. Deshalb muß es sich jeder Kollege zur Aufgabe machen, auch den letzten Mann, der der Organisation noch treuete, für die Organisation zu gewinnen. Weiter wurde berichtet, daß in einigen Betrieben der Tarif nicht eingehalten wurde. Durch das Eingreifen beauftragter Kollegen wurden

diese Betriebe veranlaßt, diesen Tarif so einzuhalten, wie es vorgesehen wurde. Von Kollegen Benz wurde der Vorstand固然, allmähtlich eine Zusammenkunft abzuhalten, um bei sich alle Kollegen beteiligen können. Die Interesse daran haben sich weiter in dem Organisationsleben zu bilden.

Kollege Wölke berichtete über die Tätigkeit im Reichstag, dabei hervorhebend, daß gegen das Verbot vom Rat der Stadt Leipzig (Verbot des Kleingebäckes) Einruf ertheilt wurde. Bereits der Sonntagabend und die Vierzig Kollegen der Meinung, keine Sonntagssarbeit wieder auszuführen.

Kapitulationsvertrag.

Bücher.

Erfurt. Am 12. Juni stand in Erfurt im Götthof „Zum Gottlieb“ eine öffentliche Büchergelehrtenversammlung, nach welcher Steger über: „Alles unser Tarif noch zeitgemäß?“ brach. Davon ausgehend, daß die lokale Mitgliederversammlung unserer Fachschaft beklagten hat, an die Innung einen Tarif einzuteilen, schilderte er, wie der bestehende Tarif aufgestellt bekommen ist, der im Januar dieses Jahres abgeschlossen wurde. Damals haben die Erfurter Kollegen dem Tarif zugestimmt in der Voraussetzung, daß doch in absehbarer Zeit wieder billigere Lebensverhältnisse Platz greifen würden. Doch immer weiter geht der Bucher mit Lebensmitteln, kein Kollege kann bei einem Verdienst von M. 40 bis M. 50 pro Woche daran denken, sich auch nur die alternativ möglichen Abschaffungen zu machen. Der Vorstand der Fachschaft gibt zunehmend den Kollegen Gelegenheit sich über die neu zustellenden Forderungen auszusprechen. In der Diskussion machte zuerst der Unterlassener Denhardt seinem Herzen Lust und bestieg sich über die Laubheit der Kollegen im Beitragszahlen und schloß mit den Worten: „Wer einen will, mag auch lägen.“ Der Alte gelehrte Kupfer freute hierauf den Antrag, einen vollständig neuen Tarif an die Innung einzureichen und dabei eine Lohnsteigerung von M. 80, 90 und 100 zu fordern, damit kann wir erst mal den Löhnen der angeleiteten Arbeiter in Erfurt gleich, aber noch lange nicht den, was den gelernten Arbeitern in andern Handwerken, Fabriken und Staatsbetrieben gesetzt wird, und unsere Kollegen in der Provinzialindustrie verdienten schon lange M. 2,50 pro Stunde. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen, damit folg. ein Antrag des Kollegen Steger, der etwas niedrigere Lohnsätze vorstellt. Eine ganze Anzahl Kollegen beteiligte sich noch an der Diskussion, und es wurde auch vorgetragen, daß es auch noch Meister gibt, die noch nicht einmal den bestehenden geringen Tarif in bezug auf Steuerung der Lohnerhöhung mit enthalten. Den Kollegen wurde gezeigt, daß es die derartigen Fälle nur dem Vorstand und der Tarifkommission übergeben sollen, dann können sie auch höher zu ihrem Recht. Die Versammlung war sich bewußt, daß mit der Bevollmächtigung dieser Forderungen auch eine Preistreuerhöhung eintritt, aber die Büchergelehrten als die Hersteller des Brotes können nicht auf ihre Kosten die Preistreuerhöhung hinduhalten. Der Vorstand schloß die Versammlung mit den Worten, daß die Kollegen sich zu ihrem Verbund halten sollen, der nur allein in der Lage wäre, ihre Lage zu verschärfen, auch sollte sie nie immer die Verhandlungen brüsten, damit wir uns gegen eine Steuerung und Steuerung verschütten können. Die Versammlung war sehr gut freudig und in sehr anregend verlaufen; die Kollegen, die noch nicht Verbandsmitglieder waren, ließen sich sofort aufnehmen.

Hirschsprung Striegau. Am 1. Juni 1919 trat eine Sitzung der Kaufmänner von Hirschsprung, Striegau, Riechberg und Langenbielau im Götthof „Zum Friedrichs-König“ in Königszelt, welche zahlreich besucht war. Die Tagessordnung lautete: 1. Stand der örtlichen Konsummärkte usw. und nach dem Kriege. Referent Kellige Macchio, Striegau. 2. Wie verbessern wir unsere Lage? 3. Verschiedene Kollege Macchio schilderte die Lohnverhältnisse vor dem Kriege, daß wir damals durchausmäßig gut standen, jetzt aber, da die Bückerle sich gut vermehren, was sehr schlecht stehen, so kostet die Kellige auf, einmütig zusammenzutreffen, um, wenn uns Schwierigkeiten von den Verhandlungen entgegenstehen werden, einzige gerechte Forderungen durchzutragen zu können. An der Diskussion beteiligten sich die Kollegen Richter, Striegau, Bets, Neulandstrasse und Böhl, Hirschberg, welche die Ansprüche in ihren Betrieben schilderten und sich im Sinne des Referenten ausdrückten. Zum 2. Punkt wurden die Lohnverhältnisse in den Betrieben eingehend besprochen; die Löhne der Genossenschaftsbäcker halten nicht Schritt mit den Löhnen der andern Berufe. Von Kollegen Richter, Striegau, wurde ein Antrag eingebracht, der nach einer Abstimmung durch Antrag des Hirschsprung-Kollegen zu einmütiger Annahme gelangte. Er lautet: 1. Der Lohn für den 1. Kellie ist zu zu zahlen, daß er dem Beschäftigten entspricht, den die in der Hauptfabrik voll beschäftigten Arbeiter erhalten. 2. Es ist eine einmalige Leistungssumme von M. 250 zu gewähren. 3. Dessen werden wie im Reichstag gezahl. 4. Kriegsjahre werden auf die Dienstjahre angerechnet, während sich nun verschiedene Kollegen ausgesprochen hatten, welche angeregt noch eine Konvention mit Seagen und Preßnacher eingetreten, damit ein engeres Zusammenarbeiten möglich zu. Unter „Verschiedenes“ wurden mehrere Mängel erörtert, und mit einem Appell an die Kollegialität wurde die nächste Sitzung geöffnet.

Striegau. Am 13. Juni stand in Striegau eine öffentliche Bückerversammlung statt. Kollege Bets legte die neuen Verhältnisse im Bückergewerbe vor. Er verhandelte, daß die anwesenden Richter davon zu überzeugen, daß man den alten Standen recht eingeräumt werden müßt. Zum Antritt übergehend, wurde an zwei Richtern Schrift gezeigt, da sie Bücker erledigen hatten, weil Dorfleute geschickt werden müßt. Hier wird die Überwachungskommission an die Arbeit geben, um den Kollegen wieder zu ihrem Rechte zu verhelfen. Kollege ist auf der Hu, damit eine Zusammenkunft auch durchgeführt werden! Wir werden keine Mängel unvermeidlich lassen, mag kommen, was da will. Wir verzögern aber auch, daß jeder sich zur Abstimmung der Ergebnisse am Samstagmorgen stellt. Nur wenn ja gearbeitet wird, kommt wir zum Ziele.

Konditoren.

Danzig-Ulrich. Zu der Sektionsversammlung am 11. Juni bei Weller, Kohlhöfen 7, beschäftigte man sich nach einem mit Besiffen ausgedehmten Vortrag des Kollegen Preißler über die Rehabilitation der Margarine auf das eingehendste mit allgemeinen Missständen, insbesondere mit der Entlassung eines Kollegen, der auf die Erfüllung der tatsächlichen Abmachungen bestanden hatte. Hier zeigt es sich aufs deutlichste, was die Kollegenschaft in guten Zeiten verfügt hat. Die immerwährenden Missverständnisse zum Eintritt in den Verband der Bäcker und Konditoren wurden als Schall und Rauch betrachtet. Ganz seit der Revolution ist ein anderer Geist unter die Kollegen gekommen. Die Arbeitgeber können sich, eingedenkt ihrer früheren unbeschrankten Machtherrlichkeit, an die neue Zeit noch nicht gewöhnen. Die Verantwortlichen waren der Meinung, daß sie sich nicht mehr willig das Sklaventum früherer Zeiten aufzulegen lassen, sondern, wie schon oft betont, ihr unangemessenes soziales Recht verlangen. Die Kollegen selbst sollten bestrebt sein, sich nichts zuzuladen kommen zu lassen und ihre Pflicht zu tun. Die Versammlung hält es für notwendig, um der Willkür der Arbeitgeber entgegenzutreten, die Einziehung von Betriebskosten zu fordern. Die Versammlung ist auch darüber empfiehlt, daß es noch Kollegen gibt, die mit den Personallösungen bei den Prinzipalien hausieren gehen. Möge den Arbeitgebern dieser alte Name eines echten Konditorgehilfen in Auge und Beweis recht sein, es ist ja Fleisch von ihrem Fleisch und ein wahrnehmendes Exemplar aus alter Konditorenherrlichkeit; die neue Zeit dagegen will keine Spione! Auf die Anregung des Kollegen Schmidt wird gewünscht, daß gleichzeitig mit dem nächsten Verbandsstag eine Reichskonferenz der Konditoren stattfindet. Gleichzeitig wird gewünscht, dass, sobald es die Kapierverhältnisse erlauben, den Konditoren mehr Raum im Verbandsorgan zur Verfügung gestellt wird. Desgleichen wurde das Wiedererscheinen der Zeitschrift „Deutsch und Wirtschaftswesen“ gewünscht. Den Kollegen zur gesäßigen Beachtung, daß unsere regelmäßigen Sektionsversammlungen jeden 2. Mittwoch im Monat zunächst um 7 Uhr im obigen Lokal stattfinden.

Wo treffen sich die Brüder nach Sommer-Antwort?

Jeden Donnerstag und Sonntag
bei Fräulein Wolf, Müllerstr. 4.

Gelehrten offene Flasche, Trinkflasche, überleiden hell für
durchwegs Trinken die handelsweise, schmal und
schlank, Vater Philipp-Salze". Preis M. 2 und M. 3,75;
deutlich in Apotheken. Man hilft sich vor Nachahmungen
und bestelle, wo nicht erhältlich, direkt bei
TUTTIEN-LABORATORIUM, Stettinerstr. Dominten 303.

Kaffeepunktisch

in ganz Deutschland beliebt zum Streichen der Formen
und Größe. 1 kg M. 7,50, von 5 kg zu M. 2,-
bis M. 3,-

Früchte, Blumen und Farben

mit Spezialpreise. Kordelstricken von 1/2 kg M. 3,-
oder 1/4 kg M. 6,- Blau, Bittermandel-, Vanille-,
Apfelsine, Kirsche, Rum, Buttercup, Spritz.

Glasur-Tabletten

M. Dose M. 1,-

Farb-Tabletten

rot, gelb, braun, grün,
1/2 Dose M. 17,50, 1/4 Dose M. 4,50.

Extrakte in U. Glaschen 1, 25,- & 50,-

Aether. Oele 1, 25,- 1, 100 Glaschen
in Wandel, Citronen, Kuchen- und Blümchen-Dekor.

Sachspulver

1 kg M. 4,- 20,-
Sachspulat 4 kg M. 20,25.

Sachspulver

in Beutelchen zum 12,- & 25,-

1 Karton 100 Stück M. 3,-

Hirschhornjoh

100 g. 1,- 2,- 3,- 4,- 5,- 6,- 7,- 8,- 9,- 10,- 11,- 12,- 13,- 14,- 15,- 16,- 17,- 18,- 19,- 20,- 21,- 22,- 23,- 24,- 25,- 26,- 27,- 28,- 29,- 30,- 31,- 32,- 33,- 34,- 35,- 36,- 37,- 38,- 39,- 40,- 41,- 42,- 43,- 44,- 45,- 46,- 47,- 48,- 49,- 50,- 51,- 52,- 53,- 54,- 55,- 56,- 57,- 58,- 59,- 60,- 61,- 62,- 63,- 64,- 65,- 66,- 67,- 68,- 69,- 70,- 71,- 72,- 73,- 74,- 75,- 76,- 77,- 78,- 79,- 80,- 81,- 82,- 83,- 84,- 85,- 86,- 87,- 88,- 89,- 90,- 91,- 92,- 93,- 94,- 95,- 96,- 97,- 98,- 99,- 100,- 101,- 102,- 103,- 104,- 105,- 106,- 107,- 108,- 109,- 110,- 111,- 112,- 113,- 114,- 115,- 116,- 117,- 118,- 119,- 120,- 121,- 122,- 123,- 124,- 125,- 126,- 127,- 128,- 129,- 130,- 131,- 132,- 133,- 134,- 135,- 136,- 137,- 138,- 139,- 140,- 141,- 142,- 143,- 144,- 145,- 146,- 147,- 148,- 149,- 150,- 151,- 152,- 153,- 154,- 155,- 156,- 157,- 158,- 159,- 160,- 161,- 162,- 163,- 164,- 165,- 166,- 167,- 168,- 169,- 170,- 171,- 172,- 173,- 174,- 175,- 176,- 177,- 178,- 179,- 180,- 181,- 182,- 183,- 184,- 185,- 186,- 187,- 188,- 189,- 190,- 191,- 192,- 193,- 194,- 195,- 196,- 197,- 198,- 199,- 200,- 201,- 202,- 203,- 204,- 205,- 206,- 207,- 208,- 209,- 210,- 211,- 212,- 213,- 214,- 215,- 216,- 217,- 218,- 219,- 220,- 221,- 222,- 223,- 224,- 225,- 226,- 227,- 228,- 229,- 230,- 231,- 232,- 233,- 234,- 235,- 236,- 237,- 238,- 239,- 240,- 241,- 242,- 243,- 244,- 245,- 246,- 247,- 248,- 249,- 250,- 251,- 252,- 253,- 254,- 255,- 256,- 257,- 258,- 259,- 260,- 261,- 262,- 263,- 264,- 265,- 266,- 267,- 268,- 269,- 270,- 271,- 272,- 273,- 274,- 275,- 276,- 277,- 278,- 279,- 280,- 281,- 282,- 283,- 284,- 285,- 286,- 287,- 288,- 289,- 290,- 291,- 292,- 293,- 294,- 295,- 296,- 297,- 298,- 299,- 300,- 301,- 302,- 303,- 304,- 305,- 306,- 307,- 308,- 309,- 310,- 311,- 312,- 313,- 314,- 315,- 316,- 317,- 318,- 319,- 320,- 321,- 322,- 323,- 324,- 325,- 326,- 327,- 328,- 329,- 330,- 331,- 332,- 333,- 334,- 335,- 336,- 337,- 338,- 339,- 340,- 341,- 342,- 343,- 344,- 345,- 346,- 347,- 348,- 349,- 350,- 351,- 352,- 353,- 354,- 355,- 356,- 357,- 358,- 359,- 360,- 361,- 362,- 363,- 364,- 365,- 366,- 367,- 368,- 369,- 370,- 371,- 372,- 373,- 374,- 375,- 376,- 377,- 378,- 379,- 380,- 381,- 382,- 383,- 384,- 385,- 386,- 387,- 388,- 389,- 390,- 391,- 392,- 393,- 394,- 395,- 396,- 397,- 398,- 399,- 400,- 401,- 402,- 403,- 404,- 405,- 406,- 407,- 408,- 409,- 410,- 411,- 412,- 413,- 414,- 415,- 416,- 417,- 418,- 419,- 420,- 421,- 422,- 423,- 424,- 425,- 426,- 427,- 428,- 429,- 430,- 431,- 432,- 433,- 434,- 435,- 436,- 437,- 438,- 439,- 440,- 441,- 442,- 443,- 444,- 445,- 446,- 447,- 448,- 449,- 450,- 451,- 452,- 453,- 454,- 455,- 456,- 457,- 458,- 459,- 460,- 461,- 462,- 463,- 464,- 465,- 466,- 467,- 468,- 469,- 470,- 471,- 472,- 473,- 474,- 475,- 476,- 477,- 478,- 479,- 480,- 481,- 482,- 483,- 484,- 485,- 486,- 487,- 488,- 489,- 490,- 491,- 492,- 493,- 494,- 495,- 496,- 497,- 498,- 499,- 500,- 501,- 502,- 503,- 504,- 505,- 506,- 507,- 508,- 509,- 510,- 511,- 512,- 513,- 514,- 515,- 516,- 517,- 518,- 519,- 520,- 521,- 522,- 523,- 524,- 525,- 526,- 527,- 528,- 529,- 530,- 531,- 532,- 533,- 534,- 535,- 536,- 537,- 538,- 539,- 540,- 541,- 542,- 543,- 544,- 545,- 546,- 547,- 548,- 549,- 550,- 551,- 552,- 553,- 554,- 555,- 556,- 557,- 558,- 559,- 560,- 561,- 562,- 563,- 564,- 565,- 566,- 567,- 568,- 569,- 570,- 571,- 572,- 573,- 574,- 575,- 576,- 577,- 578,- 579,- 580,- 581,- 582,- 583,- 584,- 585,- 586,- 587,- 588,- 589,- 590,- 591,- 592,- 593,- 594,- 595,- 596,- 597,- 598,- 599,- 600,- 601,- 602,- 603,- 604,- 605,- 606,- 607,- 608,- 609,- 610,- 611,- 612,- 613,- 614,- 615,- 616,- 617,- 618,- 619,- 620,- 621,- 622,- 623,- 624,- 625,- 626,- 627,- 628,- 629,- 630,- 631,- 632,- 633,- 634,- 635,- 636,- 637,- 638,- 639,- 640,- 641,- 642,- 643,- 644,- 645,- 646,- 647,- 648,- 649,- 650,- 651,- 652,- 653,- 654,- 655,- 656,- 657,- 658,- 659,- 660,- 661,- 662,- 663,- 664,- 665,- 666,- 667,- 668,- 669,- 670,- 671,- 672,- 673,- 674,- 675,- 676,- 677,- 678,- 679,- 680,- 681,- 682,- 683,- 684,- 685,- 686,- 687,- 688,- 689,- 690,- 691,- 692,- 693,- 694,- 695,- 696,- 697,- 698,- 699,- 700,- 701,- 702,- 703,- 704,- 705,- 706,- 707,- 708,- 709,- 710,- 711,- 712,- 713,- 714,- 715,- 716,- 717,- 718,- 719,- 720,- 721,- 722,- 723,- 724,- 725,- 726,- 727,- 728,- 729,- 730,- 731,- 732,- 733,- 734,- 735,- 736,- 737,- 738,- 739,- 740,- 741,- 742,- 743,- 744,- 745,- 746,- 747,- 748,- 749,- 750,- 751,- 752,- 753,- 754,- 755,- 756,- 757,- 758,- 759,- 760,- 761,- 762,- 763,- 764,- 765,- 766,- 767,- 768,- 769,- 770,- 771,- 772,- 773,- 774,- 775,- 776,- 777,- 778,- 779,- 7710,- 7711,- 7712,- 7713,- 7714,- 7715,- 7716,- 7717,- 7718,- 7719,- 7720,- 7721